

Johann Christoph Friedrich (Fridrich) Rist: Biografie

* 03. 07. 1735 Hamburg

† 08. 04. 1807 Niendorf

Johann Christoph Friedrich Rist war ein Urenkel des bekannten Wedeler Pastors und Kirchenliederdichters Johann Rist (1607–1667) und ein Sohn des aus Haseldorf gebürtigen Pastorensohns Friedrich Christian Rist (1708–1750), der Organist u.a. an der Marien-Magdalenenkirche in Hamburg war, und dessen Ehefrau Maria Elisabeth geb. Kortkamp, verw. Hertzog (1702–1768). Johann Christoph Friedrich Rist besuchte von 1752 bis 1755 das Johanneum, danach von 1755 bis 1758 das Akademische Gymnasium in seiner Geburtsstadt. Infolge des frühen Todes des Vaters wuchs er in sehr bedrängten Verhältnissen auf, so dass der Organistensohn schon früh durch Orgelspielen und Musikunterricht zum Familienunterhalt beitragen musste. Rists Ausbildung wurde deswegen z.T. durch Stipendien finanziert. Von 1758 bis 1761 studierte Rist Theologie an der Universität Jena, um 1762 vor dem Konsistorium in Altona das theologische Examen abzulegen. Nachdem er in Hamburg keine feste Anstellung als Geistlicher hatte erlangen können, wurde Rist 1769 als Pfarrer für die im Anschluss an den Gottorfer Vergleich von 1768 gegründete Kirchengemeinde in Niendorf in der Herrschaft Pinneberg gewählt und danach durch Christian VII. von Dänemark bestätigt. Rist konnte sein Amt jedoch erst mit der Kirchweihe am 14. 11. 1770 antreten. Über Rists Wahl und Einführung gibt es einen zeitgenössischen Bericht, der im 2. Band von Johann Adrian Boltens „Historischen Kirchen-Nachrichten von der Stadt Altona ... und von der Herrschaft Pinneberg“ abgedruckt ist (Altona 1791, S. 244–246). Der Haselauer Pastor Johann Otto Wichmann (1730–1796) ließ 1770 im Stil der Zeit ein an Rist gerichtetes „Glückwunschsreiben“ drucken. Am 2. Juni 1773 ehelichte Johann Christoph Friedrich Rist die Hamburger Pastorentochter Magdalena Elisabeth Werkmeister (1752–1795). Damals umfasste das Kirchspiel neben Niendorf Lokstedt, Stellingen, Langenfelde, Eidelstedt, Hummelsbüttel und Burgwedel.

Das Ehepaar Rist hatte drei Söhne, von denen zwei das Erwachsenenalter erreichten: der Diplomat in dänischen Diensten Johann Georg Rist (1775–1847) und der Hamburger Kaufmann Johann Christoph Friedrich Rist d. J. (1780–1822).

Von Johann Christoph Friedrich Rist stammt der Text zur Marcus-Passion (TWV 5, 52) Georg Philipp Telemans (1681–1767), deren Textbuch 1767 in Hamburg im Druck erschien: Die Geschichte der Leiden und des Todes Jesu nach der Erzählung des heiligen Evangelisten Marcus, mit einigen poetischen Zusätzen begleitet und in den Hamburgischen Kirchen nach Telemannischer Composition aufgeführt. Hamburg 1767.

Dies geht nur aus einem erhaltenen Exemplar dieses Textdruckes hervor, der sich unter der Signatur **8 in: Mus. T 2409** in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz – befindet, recherchierbar unter:

<http://stabikat.de/DB=1/SET=1/TTL=11/SHW?FRST=13>

(Zugriff am 22. 12. 2014)

Der Name ist dort falsch als „Riß“ transkribiert. Siehe Jürgen Neubacher, Der Organist Johann Gottfried Rist (1741–1795) und der Bratschist Ludwig August Christoph Hopff (1715–1798). Zwei Hamburger Notenkopisten Carl Philipp Emanuel Bachs. In: Bach-Jahrbuch 91 (2005), S. 113, Anm. 14.